

Literatur

«Ohne alle elitären Allüren» – 11. Liechtensteiner Literaturtage



Nadja Spiegel aus Vorarlberg liest am 2. Juni an den Literaturtagen in Schaan



Hansjörg Quaderer, Ko-Veranstalter der Liechtensteiner Literaturtage

sondierungen

11. liechtensteiner literaturtage

1. - 3. Juni 2012
Haus Stein Egerta,
Schaan

ArGe liechtensteiner
literaturtage
mathias ospelt / hansjörg
quaderer
www.lielit.li

Unter dem diesjährigen Titel „sondierungen“ laden die Liechtensteiner Literaturtage zu einem Wochenende im Zeichen der Sprachkunst. Seit 1996 wird die einzigartige Literaturveranstaltung im liechtensteinischen Schaan im Zweijahres-Rhythmus ausgetragen. Seit 1998 leiten Hansjörg Quaderer und Mathias Ospelt Liechtensteins Literatur-Biennale im malerischen Parkgelände der Erwachsenenbildung Stein Egerta. Jürgen Schremser hat bei den Veranstaltern nachgefragt, was die 11. Literaturtage zu bieten haben und welche künstlerische Bilanz sie nach 14 Jahren Leitung ziehen.

Talent ist keine Frage des Alters

Die diesjährigen Literaturtage „sondierungen“ führen den Begriff „Talent“ im Untertitel. Bei den Beteiligten sind aber die Twens unter den Literaturtalenten, wie die Vorarlbergerin Nadja Spiegel oder der Liechtensteiner Benjamin Quaderer, in der Minderzahl.

Quaderer: Talent ist nicht ausschließlich eine Frage des Alters: Ich erinnere an Anne Dorn, die mit dem wunderschönen Band „Wetterleuchten“ mit 86 ihr Lyrik-Debut feierte. Oder an Gerhard Meier, einer einzigartigen Figur in der Schweizer Literatur, der sich erst im Pensionsalter ausschließlich seinem Schreiben widmete. Der Akzent der heurigen Liechtensteiner Literaturtage „sondierungen –talente / takt / terrain“ verrät etwas Tastendes. Es geht einerseits um Jungtalente, andererseits um zu Unrecht unbekanntere Talente.

Auf dem Programm steht auch die Prämierung

eines „Fragewettbewerbs“, zu dem in drei Altersgruppen Fragebogen „von und zu Liechtenstein“ eingereicht werden konnten. Was steckt dahinter?

Ospelt: Vor ein paar Jahren haben wir schon einmal gemeinsam mit dem Liechtensteinischen Gymnasium einen literarischen Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem sehr schöne Texte eingereicht wurden. Gerade beim Thema „Talent“ hätte sich nun ein weiterer Literaturwettbewerb angeboten. Aber da wir ja nie das machen, was man von uns erwartet, haben wir uns für das Formulieren von Fragen zur Lage der Nation entschieden.

Fruchtbare Zusammenarbeit

Im Begleitprogramm werden Erstlingswerke von Regisseuren gezeigt, die dem Publikum vermutlich durch andere Filme bekannter sind. „Das Messer im Wasser“ von Polanski erlebt 50 Jahre nach seiner Entstehung vielleicht sogar eine Liechtenstein-Uraufführung. Wie ist es zu dieser Auswahl gekommen?

Quaderer: Wir hatten erstmals bei den Krimi-Tagen mit Markus Wille vom Filmclub Takino sehr konstruktiv zusammengearbeitet. Es lag thematisch auf der Hand, zum heurigen Akzent Erstlingsfilme von namhaften Regisseuren zu zeigen.

Ospelt: Dem ist beizufügen, wie gut hier jeweils die Zusammenarbeit mit Markus klappt. Wir geben ihm das Stichwort und er sucht anschließend stets mit viel

Ausstellung

«Im Auftrag der Schrift». Die Sammlung Hartmann – Die Vorarlberger Landesbibliothek gibt Einblicke in eine einzigartige Sammlung.

*Empfehlung
Sitz nicht zu dunkel:
Der Schrift liefe nicht vorwärts,
Hände nicht aufrecht im Wind
Das Segel.*

Günter Kunert,
Empfehlung,
Filzstift auf
Papier, 2008

Günter Kunert



Madeleine
Heublein, Tusche
auf Papier, 2008

Man kann über Kunst und Kultur in Vorarlberg vieles sagen, nicht aber, dass sie reich an mäzenatischen Aktivitäten ist. Eine Ausnahme stellt eine Sammlung dar, die für die Vorarlberger Landesbibliothek vom Sammlerehepaar Brigitte und Gerhard Hartmann geschickt zusammengetragen wird.

Zur Vorgeschichte: Brigitte und Gerhard Hartmann haben seit den 1970er-Jahren eine umfangreiche Sammlung zeitgenössischer Druckgraphik aufgebaut, die sich heute in der Städtischen Galerie Albstadt befindet und in zahlreichen Katalogen dokumentiert ist. Zentrum ihres Interesses war die europäische Kunst nach 1945. Die Sammelstätigkeit des Ehepaars kam durch die Übereignung dieser großen, mehrere tausend Blätter umfassenden Sammlung in eine öffentliche Institution nicht zum Stillstand, ganz im Gegenteil: Seit mehr als zehn Jahren bauen Brigitte und Gerhard Hartmann eine neue, einzigartige Sammlung auf, die sich dem komplexen Verhältnis von Schrift und Bild widmet.

Der Prozess des Sammelns ist dabei streng vorgegeben. Zunächst fallen Brigitte und Gerhard Hartmann eine Entscheidung für eine/n Schriftsteller/in und bitten diese/n um handgeschriebene Blätter. Zu diesen Blättern suchen sie den ihrer Meinung (und vor allem auch ihrer Erfahrung) nach geeigneten Künstler, die geeignete Künstlerin aus. Diese/r erhält die Autographen mit der Aufforderung ausgehändigt, zu diesen Blättern korrespondierende Arbeiten herzustellen. Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind, diesem Prinzip folgend, mehr als 100 Aufträge erteilt worden. Insgesamt umfasst die Sammlung derzeit rund 1500 Blätter, vornehmlich Arbeiten auf Papier, aber auch Skulpturen, Kassettenwerke und Arbeiten auf Holz und Leinwand.

Das Verschwinden der Handschrift

Es ist offensichtlich, dass handschriftliche Blätter als kulturelle Zeugen einer Epoche angehören, die langsam, aber sicher ihrem Ende entgegengeht. Es ist wohl kein Zufall, dass gerade in Zeiten, in denen die

Handschrift dem Verschwinden anheimfällt wie noch nie, diese handschriftlichen Zeugnisse auch von öffentlicher Seite gesammelt werden. Dennoch lässt sich die Sammlung Hartmann mit ihren handschriftlichen Zeugnissen nicht als klassische Autographensammlung verstehen. Auch wenn sich in der Sammlung Arbeiten von mehr als 100 bildenden Künstlern befinden, würde es zu kurz greifen, diesen Aspekt der Sammlung als Sammlung bildender Kunst zu verstehen. Eine der leitenden Thesen der Sammlung ist, dass erst durch die Zusammenschau der aufeinander bezogenen Arbeiten sich die Einzigartigkeit der Sammlung – ihre eigentlichen Werke und ihr Wert – je und je von Neuem einstellt.

Die Schrift wird zum Bild

Durch die unterschiedlichen Konstellationen von Schrift und Bild werden für die jeweilige Gattung bedeutsame Fragen gestellt. Wie wichtig ist zum Beispiel der Sinn eines Gedichts, der sich jenseits der sprachlichen Materialität ansiedelt? Kann man den

Sachverstand tolle Filme aus.

Ihr seid seit 1998 als Veranstaltungsduo tätig. Was waren im Rückblick besondere Momente bzw. literarische Höhepunkte, die Euch bis heute begleiten?

Quaderer: Wir hatten viele gute und außergewöhnliche Begegnungen mit schrägen Vögeln, LiteratInnen und KünstlerInnen. Die Krimi-Tage waren vom Atmosphärischen mit Sam Jaun und Alfred Komarek besonders. – Ich erinnere mich aber auch sehr gerne an einzelne Stimmen, etwa an den Schweizer Lyriker Werner Lutz oder an Lutz Seiler, die legendäre Hilde Domin, oder sehr eindrücklich an Herta Müller, die nachmalige Gewinnerin des Literaturnobelpreises.

Ospelt: Mir bleiben ebenfalls die Krimi-Tage in bester Erinnerung, da es sich bei den Krimiautorinnen und –autoren um eine völlig unaufgeregte Klientele handelte: Freundliche, zuvorkommende Literaturschaffende ohne Allüren. Schön und eindrücklich waren für mich auch Sprachwerker wie Oswald Egger oder Hanspeter Wieland und natürlich die „Parallel“-Tage mit der Performance von Christian Uetz sowie die Palindrom-Session von Peter Weber und Trümpi.

Die Literatur steht im Zentrum - Hohe Qualität für alle Literaturinteressierten

Ihr versteht Eure Veranstaltung nicht als wissenschaftliche Tagung, sondern als Literaturwochenende für interessierte LeserInnen. Spiegelt sich das auch im Publikumszuspruch?

Quaderer: Es hat sich gezeigt, dass jede/r AutorIn ein Stück weit eigenes Publikum mitbringt. Wir achten auf Qualität, ohne alle elitären Allüren. Das Literaturwochenende wird als verlässliche Größe im Tummelfeld der Kulturveranstaltungen wahrgenommen und geschätzt. Es ist jede/r Literaturinteressierte herzlich willkommen. Wer

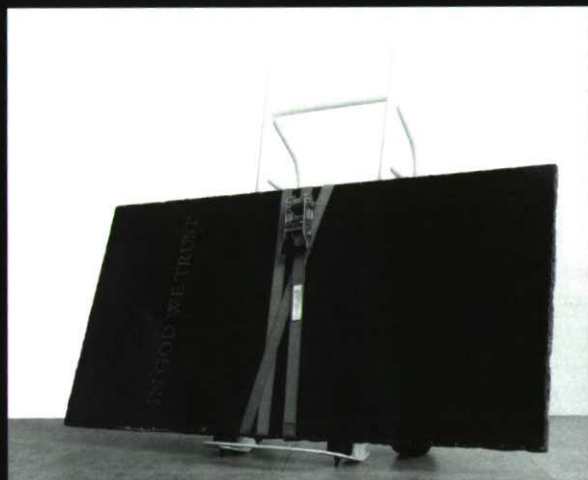
uns besucht, merkt, mit welchem Herzblut wir die Literaturtage betreiben: Die eigene Kadenz, der eigene Takt, die Programmgefäße, die sich im Laufe der Jahre herausgeschält haben, finden einfach Zuspruch.

Ospelt: Ich denke, es ist uns mit den Literaturtagen etwas gelungen, das für Liechtenstein doch eher selten ist: Ohne mediale Pauken und kulturelle Trompeten über Jahre hinweg gleichbleibend hohe Qualität zu liefern. Bei uns steht die Literatur im Zentrum, eingebettet in das herrliche Umfeld der Stein Egerta. Für manche Landsleute ist das natürlich zu wenig edel. Für unser treues Publikum ist es allerdings das höchste der Gefühle. Und für die Lesenden sowieso. Die Literaturtage sprechen sich jedenfalls herum und seit einer Weile sagt uns auch kein „Großer“ mehr ab. Man kennt uns.

Worin seht Ihr die Nachwirkungen dieser Literaturveranstaltung? Was bleibt davon bzw. ist kulturell fruchtbar geworden?

Quaderer: Die Kleinheit und Feinheit des Literaturwochenendes hat bisher überzeugt. Es werden Impulse gesetzt. Manches wird erst nach und nach deutlich. Wir schaffen jedenfalls ein empfängliches Mikroklima für zeitgenössische, deutschsprachige Literatur.

Ospelt: Wir haben die Literaturtage von Anfang an immer als ein Angebot gesehen. Ein Angebot an literaturinteressierte bzw. –begeisterte Menschen in der Region, in einen Austausch mit Literaturschaffenden zu treten. Dieser Austausch kann in den Diskussionen am Ende einer Lesung geschehen oder beim gemeinsamen Essen und Trinken im Park. Was letztlich längerfristig daraus entsteht, haben wir nicht in der Hand. Und was die zum Teil von weither angereisten Literaten betrifft: Sie sehen ein Liechtenstein, das sie so nicht kannten. Und daran erinnern sie sich gerne. *Jürgen Schremser*



insight

Einblick in zeitgenössisches Kunstschaffen aus Indonesien

Heri Dono – Ugo Untoro – Entang Wiharso – S. Teddy –
Budi Ubri – Edi Prabandono – Angki Purbandono –
Jumaldi Alfi – Melati Suryodarmo –
FauZie As'Ad (Co-Kurator)

KUNSTRAUM

Engländerbau

Vernissage 15. Juni 2012, 19 Uhr

Grussworte von Kerstin Appel-Houston, Mitarbeiterin der Regierung, in Vertretung von Frau Regierungsrätin Dr. Aurelia Frick
Grussworte von Ihrer Exzellenz Herr Djoko Susilo, Botschafter der Republik Indonesien
Einführung durch den Kurator Jim Supangkat

Begleitprogramm

26. Juni 2012, 19 Uhr

Rundgang mit dem Künstler und Co-Kurator FauZie As'Ad
Eine Kooperationsveranstaltung mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft

1. Juli /05. August 2012, 11 und 15 Uhr

Kinderprogramm zur indonesischen Gruppenausstellung mit Judith Näscher, Museumspädagogin, im Rahmen des Projektes „Reiseziel Museum“

10. Juli 2012, 19 Uhr

Performance mit Angela Stöcklin (Tanz) und Markus Gsell (Musik)
„Crisscrossing“ Vortrag von der Künstlerin und Galeristin Sin Sin Ma (Honkong)

12. August 2012, ab 13 Uhr

Art Talk – Künstlerische Begegnungen

15. August 2012, 13 – 20 Uhr

Finissage: ab 17 Uhr, Party mit indonesischen Kulturbeiträgen

Ausstellungsdauer vom 15.06.-15.08.2012

Städtle 37 FL-9490 Vaduz
Telefon +423 2 333 111
www.kunstraum.li

Täglich 13–17 Uhr
Dienstag bis 20 Uhr

Ein Projekt der
Kulturstiftung
Liechtenstein

BVD
Druck-Verlag AG
Schaan